Daan Schoonhoven, Praxisbuch Makrofotografie, dpunkt.verlag, ISBN 978-3-86490-560-5

Geißklee-Bläuling. Die zarten Formen des Schmetterlings werden durch die diagonalen Linien in der Bildkomposition unterstrichen. Das Blau des Schmetterlings korrespondiert mit der Farbe der Halme. | Brabant | 5.7.2013, 6:43 Uhr | Daan de Vos | Canon EOS 50D mit Canon EF 100 mm 1:2,8 L Macro USM, 1/320 s, Blende 2,8, ISO 100

5 Bildkomposition

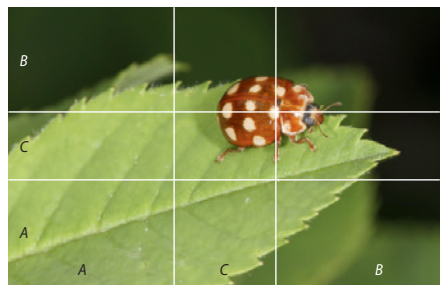
Ron Poot

In der bildenden Kunst versteht man unter Komposition »die Anordnung von Bildelementen in der Fläche oder im Raum«. Es handelt sich also kurz gesagt um den Bildaufbau. Ein guter Fotograf trifft seine Entscheidungen zur Bildkomposition sehr bewusst, damit der Bildaufbau Stimmung und Aussage eines Fotos wiedergibt. Es lässt sich sicher sagen, dass die Bildkomposition die Handschrift des Fotografen ist.

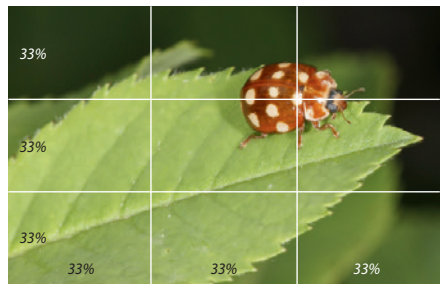
5.1 Bildrahmen

Als Fotograf hat man es zunächst mit dem Bildrahmen zu tun, den vier Außenlinien, die das Bild begrenzen. Die Proportionen dieser Außenlinien werden zunächst einmal durch den Sensor der Kamera bestimmt: meistens 2:3 (Spiegelreflexkameras) oder 3:4 (Kompaktkameras). Bei dem gegebenen Seitenverhältnis ist die nächste Frage, ob sich das Foto für das Querformat eignet. Wenn bei einer aufrecht stehenden Pflanze nicht nur deren Blüte, sondern auch deren schöner Wuchs zur Geltung kommen soll, ist eine Aufnahme im Hochformat geeigneter. Dazu reicht eine Vierteldrehung der Kamera. Fotografieren Sie eine symmetrische Blüte, finden Sie eventuell sogar ein quadratisches Seitenverhältnis passend oder wünschen sich bei anderen Motiven noch ganz andere Seitenverhältnisse. Manche Kameras bieten bereits die Möglichkeit an, in einem anderen Seitenverhältnis zu fotografieren, damit man es bereits im Sucher oder auf dem Display sehen kann. Ansonsten hat man natürlich hinterher immer die Möglichkeit, einen anderen Ausschnitt in der Bildbearbeitung festzulegen.

Durch einen nachträglichen Ausschnitt können Sie auch einen kleineren Bildteil hervorheben und vergrößern. Dies kann eine bessere Bildkomposition ergeben, aber auch einige Nachteile mit sich bringen, da Unschärfen und das Bildrauschen ebenfalls vergrößert werden, wodurch die Bildqualität im Vergleich zum Ursprungsbild leidet. Halbieren Sie beispielsweise durch einen Ausschnitt Breite und Höhe, haben Sie nur noch ein Viertel der ursprünglichen Bildfläche. Haben Sie sehr viele Megapixel zur Verfügung, kann das zwar gutgehen, aber dennoch sollten Sie stets versuchen, die optimale Bildkomposition bereits bei der Aufnahme festzulegen. Die hohe Auflösung der Kamera sollten Sie lieber für die Möglichkeit großer Ausdrucke nutzen.



Das Prinzip des Goldenen Schnitts: Das Verhältnis von AC zu BC ist das gleiche wie von AB zu AC, also 1,618 bzw. (abgerundet) AC = 62 % und BC = 38 %.



Das Prinzip der Drittelregel: Das Bild wird in gleich große Flächen eingeteilt, die jeweils 33 % der Breite und Höhe einnehmen.

Vierzehntropfiger Marienkäfer | Nationalpark Borjomi, Georgien | 21.5.2012, 12:32 Uhr | Jaap Schelvis | Canon EOS 5D Mk II mit Canon EF 100 mm 1:2,8 L Macro IS USM, 1/40 s, Blende 16, ISO 400, freihand mit Makro-Ringblitz Sigma EM-140 DG

Möglicherweise ist bei einer Wahl des Bildausschnitts vor Ort noch entscheidender, dass man sich dabei bewusst wird, was man mit seiner Bildkomposition vorhat.

5.2 Platzierung des Hauptmotivs

Bei einem eindeutigen Hauptmotiv stellt sich als Erstes die Frage, wo es im Bildrahmen platziert werden soll. Für viele ist die logische Folge zunächst die Bildmitte, da auch unsere Augen für maximale Bildschärfe Objekte mittig betrachten. Die Erfahrung lehrt allerdings, dass ein Bild häufig ansprechender wird, wenn man das Hauptmotiv nicht genau in die Mitte liegt, da es dem Bild dort die Spannung nimmt.

Eine Faustregel ist daher die sogenannte Drittelregel, nach der man den auffallendsten Motivteil auf einen der Kreuzungspunkte der Drittellinien der Bildkanten legt. Eine ausgefeiltere Variante davon ist der Goldene Schnitt, bei dem die Verhältnisse etwas aufwändiger berechnet werden, die Schlussfolgerung allerdings die gleiche ist: Halten Sie das Hauptmotiv aus der Mitte. Bei vielen Kameras lassen sich im Sucher Hilfslinien einblenden, an denen Sie sich bei der Bildkomposition orientieren können.

Eine Faustregel ist aber nur eine Regel und kein ehernes Gesetz, und deswegen hält sich auch kein guter Fotograf sklavisch daran. So kann es bei einem sehr symmetrischen Bild eben doch besser wirken, das Hauptmotiv in die Mitte zu setzen. Denken Sie nur an eine Spiegelung auf dem Wasser. Legt man dann einen gewichtigen Motivteil an den Rand, kann dies zu einem unausgewogenen und unansehnlichen Bild führen. Doch selbst das lässt sich bewusst herbeiführen, um beispielsweise ein Gefühl von Einsamkeit, Trauer, Verträumtheit oder Ungewissheit hervorzurufen. Gut aus-

Daan Schoonoven - Praxisbuch Makrofotografie - dpunkt.verlag, ISBN 978-3-86490-560-5

Details des Fruchtstands des Wiesen-Bocksbarts in einer ausgewogenen Bildkomposition im Hochformat. Die Bildränder wurden so gelegt, dass sich die filigranen Strukturen im Gleichgewicht befinden. Die Fruchtknoten wurden unten links im Bild platziert und die Äste der Pappuse liegen ungefähr auf den Dritteln der Bildränder (»Drittelregel«). | Terheijden | 9.6.2010, 19:03 Uhr | Johan van Gurp | Nikon D50 mit Sigma 105 mm 1:2,8 EX DG Macro, 1/400 s, Blende 7,1, ISO 200

»Ein Moment der Klarheit.« Ein Beispiel für ein Foto, bei dem das wichtigste Bildelement, der Wassertropfen, nah am Rand platziert wurde. Die Farben, die die Bildstimmung prägen, kommen aus dem Licht im Hintergrund und sind durch Lichtstreuungsphänomene entstanden. | Wierden | 5.1.2014, 13:57 Uhr | Ron Poot | Sony A580 mit Sigma 105 mm 1:2,8 EX DG Macro, 1/80 s, Blende 7,1, ISO 400

gearbeitet, kann auch dies eine starke Bildwirkung erzeugen. Kompositionsregeln können Ihnen zu einem guten Bild verhelfen, doch durch bewusstes Abwägen lässt sich die Bildaussage beträchtlich steigern.

5.3 Hoher oder tiefer Standpunkt

Die Wahl des Standpunkts macht bei einem Foto sehr viel aus. Sie werden feststellen, dass man in der Makrofotografie häufig mit tiefen Standpunkten arbeitet. Auf diese Weise begibt man sich gewissermaßen auf Augenhöhe mit seinem Motiv und kommt ihm auch gefühlsmäßig näher, da man sich visuell in seiner Lebenswelt befindet.

Dem Betrachter soll sich dies ebenso erschließen, obwohl er viel größer als die Pflanze oder das Tier ist. Durch die tiefe Perspektive wird der Hintergrund außerdem höher und wirkt weiter weg, was ihn gleichzeitig sehr viel ruhiger werden lässt. Besteht dieser Hintergrund allerdings aus dem Himmel, muss man aufpassen, dass er das Hauptmotiv nicht überstrahlt. Sollte dies der Fall sein, gibt es Möglichkeiten, dies zu beheben (siehe Kapitel 3, »Licht und Beleuchtung«).

Ein höherer Standpunkt, bei dem man auf sein Motiv hauptsächlich herunterschaut, kann beispielsweise angebracht sein, um die schönen Farben der Oberseite eines Pilzes zu betonen oder die schöne aufgerollte Form einer Kreuzotter. Von oben lässt sich auch der Lebensraum einer Pflanze oder eines Tieres gut darstellen, was einerseits vorteilhaft sein kann, andererseits aber auch zu einem sehr unruhigen Bild führen kann.

Interessante Perspektiven ergeben sich auch direkt von oben. Vor allem bei abstrakten Makrofotos wird diese Ansicht häufig gewählt, weil sich von dort manchmal schöne sich wiederholende Muster ergeben, beispielsweise in der Vegetation, im Wasser oder im Eis.

5.4 Abbildungsmaßstab festlegen

Als Nächstes kommt die Frage, wie man sein Motiv ins Bild bringen will: ganz aus der Nähe oder von weiter weg? Stellen Sie sich vor, Sie wollten eine Libelle fotografieren. Wollen Sie dabei die beeindruckenden Augen und Mundwerkzeuge zeigen, eine naturgetreue Wiedergabe des ganzen Tieres oder eher eine stimmungsvolle Aufnahme machen, bei der die Libelle eher ein Bestandteil der Umgebung ist? Das sind drei ganz verschiedene Ansätze, die nach drei verschiedenen Vorgehensweisen verlangen und deren Bildkompositionen sich grundlegend unterscheiden.

5.4.1 Detailaufnahme

Aus nächster Nähe bekommen Sie eventuell nur ein Teil des Tieres auf das Bild. In diesem Fall müssen Sie sich entscheiden, welche Details in den Bildrahmen mit eingeschlossen werden sollen und

Drei verschiedene Perspektiven beim selben Fliegenpilz. Die erste Aufnahme entstand direkt vom Boden aus, die zweite etwas höher, wodurch der Hintergrund bereits sehr unterschiedlich ist. Das dritte Bild entstand direkt von oben.

Twickel | 22.10.2013, 10:40 Uhr | Ron Poot | Sony A580 mit Sigma 105 mm 1:2,8 EX DG Macro, 1/320 s, Blende 2,8, ISO 40

Twickel | 22.10.2013, 10:40 Uhr | Ron Poot | Sony A580 mit Sigma 105 mm 1:2,8 EX DG Macro, 1/400 s, Blende 2,8, ISO 400

Twickel | 22.10.2013, 10:41 Uhr | Ron Poot | Sony A580 mit Sigma 105 mm 1:2,8 EX DG Macro, 1/100 s, Blende 6,3, ISO 400

Kopf und Rumpf dieser Heidelibelle sind das Hauptmotiv und daher komplett im Bild, wobei die Schärfe auf den Kopf gelegt wurde. Markante Details sind die Tröpfchen auf den Facettenaugen, die dort wie kleine Vergrößerungsgläser wirken. Flügel und Hinterleib wurden abgeschnitten, da sie für dieses Bild nicht so wichtig sind. | Zwolle | 29.8.2007, 7:43 Uhr | Johannes Klapwijk | Canon EOS 20D mit Sigma 150 mm 1:2,8 EX APO DG Macro HSM, 1/4 s, Blende 13, ISO 200, Stativ

Mückenlarven an der Wasseroberfläche von oben. Die Mückenlarven bilden ein fast abstraktes Muster. | Lelystad | 11.4.2010, 12:15 Uhr | Ton Valk | Sony A700 mit Minolta AF 100 mm 1:2,8 Makroobjektiv mit Zwischenring,1/50 s, Blende 7,1, ISO 640

Ein Bockkäfer auf einer Tastatur. Bei diesem Bild bekommt man einen Eindruck von der Größe des Tieres. | Voorhuizen | 24.1.2007 | Will van den Brand | Canon EOS 30D mit Canon EF-S 60 mm 1:2,8 Macro USM, 1/80 s, Blende 10, ISO 320